

№ 102. 1831.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. Mai.

A u s l a n d.

Warschau den 28. April. Die heutige Warschauer deutsche Zeitung berichtet Folgendes: Die vereinten Reichstagskammern haben den 25. d. M. den Antrag der National-Regierung genehmigt, mittelst dessen für die durch Mißwachs und Kriegsschäden heruntergekommenen Landleute ein nachträglicher Kredit von 1 Million Flor. poln., und zwar 900,000 in Pfandbriefen und 100,000 in baarem zum Aufkauf von Getreide bewilligt wird. — Um den Mißbräuchen, durch welche die Preise des Fleisches trotz der Freiheit des Viehschlachtens und der aufgehobenen Taxe immer mehr steigen, zu steuern, so hat der hiesige Stadtrath beschlossen, einen aus Bürgern bestehenden Verein zu bilden, welcher, von der Regierung unterstützt, den Zweck haben wird, sich mit dem Einkauf von Schlachtvieh zu befassen und Fleisch von allerlei Gattung zum niedrigsten Preise zu verkaufen, wobei die Mitglieder des Vereins sich mit einem kleinen Vortheil begnügen werden. — Der Generalissimus hat die HH. Barzykowski, Mitglied der National-Regierung, und Gustav Malachowski, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche die Beschwerden und Gefahren des Krieges in den letzten Schlachten mit dem Heere getheilt haben, mit dem silbernen Kreuze beehrt. — Der gestrige Dziennik Powszechny schreibt: „Seit zwei Tagen macht unser Heer rückgängige Bewegungen nach der Weichsel zu. Dennoch ist kein bedeutendes Gefecht vorgefallen und nur an einigen Orten fanden kleine Scharmützel statt. Vorgestern hat man sich bei der Arriere-Garde tüchtig geschlagen. Das 3. Ulanen-Regiment zeichnete sich in einem Angriffe auf die Russischen Husaren rühmlichst aus. Die ganze Volksmasse zwischen dem Liwiec und der Weichsel flüchtet diesseits des Stromes. Seit gestern zieht eine lange Reihe von Weibern, Greisen und Kindern mit ihrer geringen Habe durch die Straßen Warschau's. Der General Graf Krukowiecki wendet alle seine Thätigkeit an, um diesen Unglücklichen Hülfe zu verschaffen." — Nach dem Polak sumienny ist vorgestern ein Treffen bei Minsk vorgefallen; der Feind hat die Landstraße und die Straßen der Stadt mit Leichen bedeckt, ein ganzes feindliches Husaren-Regiment soll aufgerieben und zwei Kanonen von den Unsrigen erobert worden seyn. — Dasselbe Blatt sagt, daß sich die Nachricht vom Siege des Gen. Dwernicki immer mehr bestätige, jedoch mit dem Unterschiede, daß nicht der General Rüdiger, sondern ein anderer General-Major in Gefangenschaft gerathen, und ein General gleichen Ranges getödtet worden ist. — Der Professor Zinserling hat seine Dimission erhalten.

Dieselbe Zeitung vom 29. April meldet: Vorgestern ist in der Landbotenkammer das Projekt wegen Unterstützung der aufgestandenen Litthauer und Wolhynier und deren Zulassung zu dem gemeinsamen Genuß der Rechte des Königreichs Polen durchgegangen. — Die Warschauer Universität hat eine Kommission ernannt, mit dem Auftrage, einen neuen Organisationsentwurf der öffentlichen Erziehung zu bearbeiten. Als Präses ist der Prof. Garbinski, Vorstand des Stadtraths; als Mitglieder die Professoren Hube, Mile, Osinski, Brodzinski, Krzyzanowski und Szweykowski ernannt worden. Letzterer wird das Protokoll führen. — Das Municipal-Amt hat in Ausführung einer Verfügung des Ministeriums des Innern und der Polizei vom 21. d.,

für jeden Stadtbezirk von Warschau einen befähigten Chirurgen mit dem Auftrage bestellt, stets in dem Bureau des Bezirks-Commissairs anwesend zu seyn, um zu jeder Zeit den Cholerakranken des betreffenden Bezirkes ärztlichen Beistand leisten zu können. — Der Municipalrath hat, um die Reinlichkeit und Ordnung in der Hauptstadt zu erhalten, und in der Ueberzeugung, daß jeder Bürger sich gerne den Verordnungen, welche die Erhaltung der Gesundheit bezwecken, unterwerfen wird, zumal jetzt, wo nur durch strenge Anstalten die um sich greifenden Krankheiten unterdrückt werden können, in jedem Stadttheile Comité's, welche aus Bezirks-Räthen und angesehenen Bürgern bestehen, angeordnet. — Es sind noch keine offizielle Nachrichten über die Scharmützel vom 26. eingelaufen. So viel ist gewiß, daß in Minsk unsere Artillerie dem Feinde einen empfindlichen Verlust beigebracht hat. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers war vorgestern in Milosna. Die Vorposten standen Abends in der Gegend von Minsk. — Im Plockischen ist die Stellung der Armeen dieselbe, wie sie vor einem Monat war. Unsere Abtheilungen stehen an der Narew bis über Rozan hinaus, in der Richtung von Ostrolenka, welches im Besitz der Russen ist. — Ein Theil der Garde ist den 25. d. M. bei Nur auf das linke Ufer des Bug herübergegangen, um sich vermuthlich mit dem Hauptkorps des Feldmarschalls zu vereinigen.

Dieselbe Zeitung vom 30. April enthält nachstehenden Bericht des Generalissimus Skrzynecki an die National-Regierung aus dem Hauptquartier zu Milosna vom 28. April: „Nachdem der Feldmarschall Diebitsch alle seine Streitkräfte zusammengezogen hatte, ergriff er endlich die Offensive und attakirte persönlich, an der Spitze seiner Avantgarde, unsere Hinterhut bei Kuflew. Der kommandirende Oberst Dembinski lieferte ein mehrstündiges ruhmvolles Treffen gegen den überwiegenden Feind, welcher 18 Kanonen gegen unsere 4 entwickelte. Zur selben Zeit strebten die Hauptstreitkräfte des Feldmarschalls, unsere rechte Flanke zu überflügeln. Meinem gefaßten Plane gemäß, keine entscheidende Schlacht in den dortigen Gegenden einem so überlegenen Feinde zu liefern, gab ich der Armee den Befehl, die Nähe des Kostrzyn zu verlassen; nachdem diese Bewegung bewerkstelligt wurde, nahmen die Division des Generals Gielgud und ein Theil vom Reserve-Corps der Kavallerie des Generals Skarzynski die Stellung von Minsk als Hinterhut ein, welche Tags darauf um 11 Uhr Vormittags angegriffen ward. Der Feind entwickelte Infanterie- und Kavallerie-Massen, desgleichen eine zahlreiche Artillerie; jedoch alle seine Angriffe wurden zurückgewiesen. Dieses Treffen macht dem General Gielgud und den unter seinem Kommando stehenden Truppen die größte Ehre. Endlich zog sich derselbe nach einem mehrstündigen Kampfe und ohne vom Feinde im geringsten dazu genöthigt worden zu seyn, gegen Dembe zurück, in welchem Dorfe er bis jetzt postirt ist. Ich kann die National-Regierung versichern, daß auf unserm Rückmarsche auch nicht ein einziger Soldat, in Folge des Kampfes, in Gefangenschaft gerieth, und wenn sich der Feind irgend welcher Gefangenen rühmen sollte, so können dieses blos einige Kranke seyn, die wegen der Cholera in den Wäldern gelassen werden mußten. Als am gestrigen Tage der General Uminski von Okuniew nach Stanislawow, an der Spitze zweier Schwadronen von der Lubliner Reiterei, marschirte, stieß er auf die feindliche Kavallerie-Brigade des Generals Nassakin. Die Lubliner Schwadronen griffen den Feind kühn an, sprengten ihn auseinander und verfolgten ihn bis nach Stanislawow. Der Feind verlor einige dreißig an Todten und einen Offizier, der Rittmeister Turskoi und 72 Kavalleristen sammt den Pferden geriethen in Gefangenschaft. Von unserer Seite wurden drei Offiziere und fünf Soldaten verwundet, kein einziger aber getödtet. Ausgeschickte Abtheilungen brachten gestern noch mehrere Kavallerie von der zersprengten feindlichen Brigade ein. Als der Oberst Dluski das Lubliner Kavallerie-Regiment des Obersten Jaroszewski zur Attake führte, gaben der eine wie die andere neue Beweise der Tapferkeit. Der Major Kaminski, Anführer einer Schwadron, hat sich gleichfalls ausgezeichnet." — Auf Vorstellung des Oberbefehlshabers hat die National-Regierung, laut Beschluß vom 27. d. M., den Oberst Ignatz Gr. Ledochowski, Kommandanten der Festung Modlin, Johann Krysinski, Kommandanten der Festung Zamosć, und Heinrich Kaminski, General-Direktor in der Regierungs-Kommission, zu Brigade-Generalen ernannt.

Ein Extra-Blatt zur Warschauer deutschen Zeitung vom 1. Mai enthält folgenden offiziellen Bericht: „General Dwernicki rapportirt den 24. v. M. aus Kolodno, daß er den 17. und 18. eine Schlacht dem Corps des Generals Rüdiger von 12,000 M. mit 22 Stücken Geschütz, geliefert und es geschlagen habe. 8 eroberte Kanonen, eine große Anzahl Todte, 800 auf der Wahlstatt zurückgebliebene feindliche Verwundete sind das Resultat dieser zwei Tage. Der Russische General Plachow wurde verwundet. Der Verlust von unserer Seite war sehr klein. Aus Kolodno hatte eben General Dwernicki starke Beobachtungs-Corps gegen den sich zeigenden Feind ausgeschickt." — Die Landleute von jenseits Praga, welche sich vor dem zweiten Ueberfall des Feindes nach Warschau flüchteten, schicken sich schon wieder an, nach ihren Wohnsitzen zurückzukehren. — Der Synagogen-Vorstand in Warschau hat an alle Straßenecken gedruckte Aufrufe anschlagen lassen, des wesentlichen Inhalts: daß die Israeliten binnen 14 Tagen alles auf den Talessen (Bet-Gewändern) und

Sterbekleidern befindliche Gold und Silber, desgleichen andere freiwillige Beiträge nach Vermögens-Verhältniß auf den Altar des Vaterlandes niederlegen sollen. — Es vergrößert sich immer mehr die Anzahl der Landesvertheidiger; dieser Tage ging hier das neugebildete 7. Ulanen-Regiment durch. Man sah es zum ersten Mal in der Hauptstadt. Es hat hochrothe Aufschläge, dergleichen Epauletts und Casquets. — Nach dem Warschauer Kourier zieht sich der Feind zurück. Er hat über den Bug 5 Brükken geschlagen, und die Unsrigen rücken vor. Man sieht einer Hauptschlacht entgegen. — Gestern war wieder die ganze Armee im Vorrücken begriffen; sie soll, wie es heißt, ihre Position wieder am Kostrzyn und bis über Siennica hinaus eingenommen haben. Das Hauptquartier langte Abends in Ruda rechts unter Dembe-Wielkie an. — Die Verbindung mit Zamość ist wieder hergestellt, die Fahrpost ist von dort angekommen. Der Gesundheitszustand in der Festung ist ganz erwünscht, und alle Krankheiten, die sich gewöhnlich im Frühjahr zeigen, grassiren nicht mehr.

S c h w e d e n.

Stockholm den 22. April. Am letzten Montage hatte der Marquis v. Dalmatien die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Franzosen zu überreichen. — Die amtliche Zeitung enthält im gestrigen Blatte folgenden Artikel: „Auswärtige, durch einige Schwedische Blätter irregeleitete Zeitungen haben das Gerücht verbreitet, daß der Russische Hof den Schwedischen aufgefordert, einer Bestimmung der heiligen Allianz zufolge, ein Kontingent von 10,000 Mann zu stellen. Die ersten Artikel über diesen Gegenstand schienen keiner Erwähnung zu verdienen; da jedoch jenes Gerücht unaufhörlich wiederholt wird, obschon man dessen Grundlosigkeit kennt, so müssen wir erklären, daß eine solche Aufforderung niemals stattgefunden hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil niemals derartige Verbindlichkeiten eingegangen worden sind.“

Die letzte Post aus Finnland enthält nichts Besonderes; vorhin aber war berichtet worden, daß die Behörden den Landleuten ihre Schießgewehre und Waffen abgefordert hätten, hier und da aber, insonderheit auf Aland, die Bauern sich der Auslieferung geweigert hätten, auf der letzteren Insel unter dem Vorgeben, daß sie ihrer Waffen zur Seehundsjagd bedürften.

F r a n k r e i c h.

Paris den 20. April. Unter den heutigen Blättern ist Galignanis Messenger das einzige, welches in einer Nachschrift eine Schilderung der bei der Prorogation der Kammern durch den König stattgehabten Feierlichkeiten giebt. Se. Maj. wurden auf Ihrem Wege vom Palais-Royal bis zur Deputirtenkammer, den Dieselben in Begleitung des Herzogs von Nemours und des Generals Pajol zu Pferde machten, mit lauten Freudenbezeugungen empfangen. Der Sitzungssaal war außerordentlich angefüllt. Die Königin mit den Prinzessinnen, den Herzogen v. Aumale und v. Montpensier waren gegenwärtig; das diplomatische Corps (worunter der Belgische Gesandte) im Hofkostüme, der Päpstliche Nuntius an der Spitze, nahm die den Journalisten reservirte Tribune ein. Als der König in den Sitzungssaal eintrat, empfing ihn ein allgemeines Vivat. Die Schließungsrede sprach Se. Maj. auf eine feste und nachdrückliche Weise. Sie war in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt und darauf berechnet, die von der Regierung gehegten Hoffnungen für die Erhaltung und Vermehrung der innern und äußern Wohlfahrt des Königreichs zu befestigen. Am Schluß der Rede ertönten neue Vivats. Darauf wurde die Königl. Ordonnanz verlesen, wonach die Kammern bis zum 15. Juni prorogirt werden. JJ. MM. wurden auf dem Rückwege bis zum Palais-Royal mit dem lautesten Beifalljauchzen begleitet.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde die Deputation durchs Loos bestimmt, welche der heutigen feierlichen Schlußsitzung beiwohnen sollte. Der Herzog von Valmy verlangte sodann, daß die Diskussion über den Vorschlag in Betreff der Verbannung der ältern Linie der Bourbons vor jeder andern Verhandlung statt finde. Hr. Pasquier war jedoch der Meinung, daß dem Gesetzentwurf über den Kredit von 1,500,000 Fr., als einem Finanzvorschlag, der Vorzug gebühre. Letzterer Gesetzentwurf ward nach kurzen Debatten mit 96 gegen 11 Stimmen angenommen. Darauf begann die Diskussion über das Verweisungsgesetz. Der Minister-Präsident erklärte, die Regierung stimme den Ansichten der Kommission bei. Die HH. Doudeauville, de Brézé, de Noailles, de Maillé, de Fitz-James, Lainé sprachen gegen den Vorschlag; die HH. de Plaisance, der Marschall Macdonald dafür. Der Graf Dejean stimmte für den ursprünglichen Vorschlag, ohne die Amendements der Kommission. Der Siegelbewahrer erkannte an, daß das Gesetz unnütz sei. Hr. K. Perier erklärte, das Ministerium habe den Vorschlag bisher für nutzlos gehalten, nach der auf dieser Tribune so eben geführten Diskussinn müsse man ihn aber für nothwendig erachten. Hr. v. Montalembert hielt die Abstimmung über das Gesetz für eine reine Absurdität, indem die Kammern prorogirt würden. Indessen wurden die vier Artikel des Gesetzes sammt dem vom Grafen d'Orglande vorgeschlagenen und folgendermaaßen lautenden Zusatzartikel: „Die Herzogin von Berry kann als natürliche Vormün-

derin ihrer minderjährigen Kinder die denselben angehörigen, beweglichen und unbeweglichen Güter veräußern, ohne den, beim Verkauf von Gütern Minderjähriger, vorgeschriebenen Formalitäten unterworfen zu seyn", mit 74 gegen 45 Stimmen angenommen.

Der Moniteur enthält über die, dennoch erfolgte Adjudikation des Anlehens von 120 Millionen folgende Notifikation: „Die Kompagnie, deren Vorschläge unter dem vom Finanzminister festgesetzten Minimum blieben, hat nunmehr eingewilligt, das Anlehen zu 84 Fr. zu nehmen, und die Regierung hat um so mehr eingewilligt, den Kontrakt abzuschließen, als die Gesellschaft zu den achtungswürdigsten und ersten Handelshäusern zu Paris gehört, und jede Garantie gewährt. Diese erste und äußerst wichtige finanzielle Verhandlung des gegenwärtigen Gouvernements ist ein Beweis des öffentlichen Vertrauens und muß die feste Begründung des öffentlichen Kredits zur Folge haben."

Fast alle Blätter sind über die Rede ungehalten, womit dlr König die Kammern prorogirte, weil sie die Dinge in dem Zustande lasse, worin sie sich befinden, dann auch, weil darin von den Italienern gar nicht die Rede sei. Das Wort „Revolution" ist absichtlich vermieden; die Julitage werden allenthalben ein „Kampf", ein „Widerstand", ein „Ereigniß" genannt. Die Quotidienne rügt, daß man den König seine Sympathie mit einer Kammer aussprechen lasse, die sich bei allen Parteien die entschiedenste Unpopularität zugezogen. Derselben Ansicht ist der Courier français. Der National findet sogar, daß Se. Maj. die Rede mit nicht energischer Sprache vorgetragen, so daß es beinahe geschienen, „der König finde sich erniedrigt, daß er solche Worte sprechen, solche Friedensversicherungen geben müsse, während ganz Europa in Waffen stehe, und das Französische Prinzip der Nichteinmischung mit Füßen trete." Der Constitutionel sagt, diese Rede zerstreue die dunkeln Wolken, welche über der Zukunft hingen; und der Messager, sie verbreite sich über die Vergangenheit mit Offenherzigkeit, über die Gegenwart mit Zuversicht, und über die Zukunft mit Vertrauen. Der Globe nennt die Rede ein Nichts, ohne irgend einen Charakter von Bedeutung; und das Journal du Commerce sagt, sie sei noch gehaltloser als die Reden der Restauration. Die Revolution hält das Versprechen von einer allgemeinen Entwaffnung der Mächte, für eine unausführbare Theorie; und was die Aeußerung anbetrifft, daß Allen gleiche Freiheit durch die Charte zu Theil geworden sei, so bezweifelt das Avenir, daß die Gewissens- und Unterrichts-Freiheit irgend eine neue Bürgschaft erhalten hätten.

Am gestrigen Tage, wo die Prorogation der Kammer statt fand, waren vom frühen Morgen an starke Detaschements Linientruppen und Nationalgardisten auf den Beinen.

Die letzte Sitzung der Pairskammer giebt unseren Blättern zu mancherlei Betrachtungen Anlaß, die sich darauf reduziren, daß in jener Kammer noch 45 Männer sitzen, welche der entthronten Familie anhängen.

Die Ausfälle des National und der Tribune auf den Marschall Soult sind jetzt so heftig, daß ein anderes Blatt daraus folgert, über den berühmten Marschall sei durch die Republikaner vom Juli der Ostrazismus verhängt.

Der National meldet in seiner Madrider Privat-Korrespondenz, unser Botschafter am dortigen Hofe, Herr d'Harcourt, verlange seine Zurückberufung.

Von der Jury sind wiederum zwei Individuen, welche, Es lebe Karl X! und: Es lebe Napoleon II.! gerufen, freigesprochen, dagegen der Gerant der Tribune wegen eines Artikels, in dem der Staatsanwalt eine Beleidigung gegen die Person des Königs fand, zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe und in eine Geldbusse von 500 Fr. verurtheilt worden. Der Klubb Aide toi hat seinen Gewohnheiten gemäß abermals ein Wahlkomité errichtet, das allen Bürgern, die dessen Dienste nöthig haben könnten, unentgeltliche Konsultationen ertheilen wird.

Unsere Berichte aus Lissabon reichen bis zum 6. d. Man wußte noch nichts über den Ausgang der Unterhandlungen zwischen dem Französischen Konsul und dem Portugiesischen Ministerium, und war für das Schicksal der verhafteten Franzosen sehr besorgt. Dem Vernehmen nach, sollte die D. Miguel gesetzte Frist auf den 8. d. abgelaufen seyn. Er hatte Anfangs erwiedert, er kehre sich wenig an die Franzosen, und man wird daher wohl eine ernstlichere Sprache führen müssen. Mittlerweile trafen die Franzosen Anstalten zur Einschiffnung.

Großbritannien.

London den 23. April. Se. Majestät der König wurden gestern bei Ihrer Hin- und Rückfahrt nach und von dem Oberhause von allen Klassen der hiesigen Bewohner mit dem lautesten Jubel begrüßt. Gegen 200 Personen, größtentheils Advokaten, die sich auf dem Portikus der Einfahrt zum Oberhause befanden, schwenkten unter wiederholtem Freudenruf ihre Hüte. Auch der Lord-Kanzler und Graf Grey wurden mit großen Beifallsbezeugungen empfangen. Abends waren viele Häuser erleuchtet, und Glockengeläute ertönte fast von allen Kirchen.

„England, Irland und Schottland" sagen die Times, „leben in der Erwartung. Unser König erschien gestern im Oberhause, um das Parlament aufzulösen, weil es, mit Hintansetzung der Wünsche des Volkes und seiner eigenen, sich nicht reformiren lassen, ja selbst die zur Aufrechthaltung unserer öffentlichen Einrichtungen erforderlichen Summen vor-

enthalten wollte, wenn man den Pairs und Burgfleckenhändlern nicht noch ferner die Erlaubniß zugestände, die Rechte des Volkes zu usurpiren. Zu diesem Zweck war es, daß der König von England — Wilhelm, der mehr als Eroberer, — Wilhelm, der Wiederhersteller der Rechte seines Volkes — gestern erschien, um das Parlament aufzulösen. Es war in Beziehung auf Se. Majestät ein erhabenes Schauspiel, das einst eine glänzende Stelle in der Geschichte Englands bezeichnen wird. Nicht weniger bemerkenswerth war das Betragen der Feinde des Königs und des Volkes. Das Unterhaus befand sich in einer Art von Aufstand; am auffallendsten aber war die Verwirrung im Oberhause und vorzüglich unter denen, die sich durch die Munificenz der nächsten Vorfahren ihres dermaligen schwer beleidigten Souverains oder durch Plünderung der Nation bereichert hatten."

Die Mitglieder des hiesigen Gemeinde-Raths sowohl, als eine große Anzahl der Bürger von London, haben Adressen an den Lord-Mayor unterzeichnet, in welchen sie ihn bitten, Versammlungen zu berufen, um sich über die Art und Weise zu berathen, dem Könige in Bezug auf die Reform-Bill ihre Dankbarkeit dafür zu bezeugen, daß Se. Maj. sich so schnell und so patriotisch entschlossen haben, Ihr Königl. Vorrecht durch Auflösung des Parlaments auszuüben. Die Versammlung des Gemeinde-Rathes soll in seinem gewöhnlichen Lokal, die der Bürgerschaft auf der hiesigen Börse stattfinden.

Herr Hunt wurde gestern, als er sich ins Unterhaus begab, vom Volke ausgezischt und mit Orangenschaalen beworfen.

Im Courier heißt es: „Unser gnädiger König hat einen starken und überzeugenden Beweis geliefert, wie falsch die Gerüchte sind, welche von einem Mangel an Uebereinstimmung mit seinen Ministern in Betreff der großen Frage sprechen, die jetzt das ganze Land bewegt. Er hat das Parlament in eigner Person prorogirt. Wären Se. Majestät nur einigermaßen unentschieden oder nicht aufrichtig für die Minister gewesen, so hätten sie das nicht gethan. Der König würde pflichtmäßig zu einer Auflösung seine Einwilligung gegeben, jedoch durch keinen Schritt gezeigt haben, daß er mit ganzer Seele die Ansichten der Minister über die Lage des Landes und die Wünsche seiner Bewohner theilt. Das männliche Verfahren Sr. Majestät macht jedem Zweifel ein Ende — vernichtet alle gehässige Gerüchte und macht den Monarchen den Herzen seines Volkes immer theurer. Die Prorogation des Parlaments ist der erste Schritt zu einer Auflösung desselben. Heute noch wird das Parlament aufgelöst."

Man hatte ausgesprengt, daß die Minister den König durch wiederholtes Anerbieten ihrer Resignation, zur Auflösung des Parlaments gleichsam angetrieben und gedrängt hätten; diesem widersprechen die Times und der Courier aufs nachdrücklichste. Vielmehr, als vom Palaste aus Befehl gegeben war, die Staatskutsche fertig zu halten, um Se. Maj. nach dem Parlamente zu bringen, und Schwierigkeiten wegen Kürze der Zeit gemacht wurden, erklärte der König, er würde dann nöthigenfalls einen Miethswagen kommen lassen, und so der erste Souverain Englands seyn, der sein Parlament zu prorogiren in einer Hackney-coach hinführe. Während Se. Majestät sich im Nebengemache des Oberhauses ankleideten, hörten Sie in letzterem den gräulichen Rumor des parlamentarischen Kampfes; auf Ihre Frage darüber wurde Ihnen die Ursache erklärt, worauf der Monarch einen noch festern Ton wie vorhin schon annahm, und, als der Beamte, dessen Obliegenheit es war, sich näherte, um ihm die Krone aufzusetzen, es nicht zugab, sondern die Krone mit den Worten ergriff: „In einem solchen Augenblicke will Ich Meine Krone ohne Hülfe auf Mein Haupt setzen." Er trat in die Versammlung ein, als Lord Mansfield im heftigsten Sprechen war, der sogar in der Hitze der Rede noch einige Augenblicke damit fortfuhr, als Se. Maj. schon die Stufen des Throns betraten. Mit beispielloser Begeisterung aber ward der König vom Volke durch die Straßen begleitet. Abends im Drurylane-Theater, wo alle Schauspieler das God save the King! anstimmen mußten, erbebte insonderheit, als die Zeile: Scatter his enemies, kam, das Haus vom Donner der Freudenrufe.

Ueber das dem Prinzen Leopold angeblich gemachte Anerbieten der Belgischen Krone heißt es im gestrigen Courier: „Die Belgische Deputation ist angekommen. Sie hat zwar nur eine Privat-Vollmacht, aber eine sichere, und ist im Stande, den Prinzen Leopold zu überzeugen, daß drei Viertheile des Kongresses seine Annahme der Belgischen Krone freudig begrüßen werden. Alles dieses in den Zeitungen bekannt zu machen, hatte die Deputation nicht nöthig. Wenn Prinz Leopold nicht zu sehr abgeneigt ist, so hat der Belgische Streit ein Ende. Die Einladung an ihn erging vom Kongreß, von allen reichen und achtbaren Klassen der Einwohner und von allen Theilen Belgiens, von den Oberhäuptern der katholischen Partei sowohl als der Protestanten. Nimmt er sie an, so kann er auf den Beifall des Englischen und des Französischen Kabinets rechnen, indem die Belgier Willens sind, wenn der Prinz die Krone annimmt, ihre thörichten Gebietsansprüche aufzugeben, durch welche sie ihre wahren Freunde in Frankreich und England aufgebracht haben."

Die 5 aus Belgien hier angekommenen Kommissaire hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Prinzen Leopold.

Die Times äußern in Bezug auf die hier angekommene Belgische Deputation: „Als sich die frü-

here Deputation nach Paris begab, um dem jungen Herzoge von Nemours die Krone anzubieten, hatte sie das bezügliche Ernennungsdekret des Nationalkongresses in der Tasche. Sie hatte nichts weiter zu thun, als den jungen Prinzen zu fragen, ob er König seyn wolle oder nicht. Der minderjährige Königl. Prinz mußte natürlich um seines Vaters Einwilligung nachsuchen, die der Letztere bekanntlich nicht gab. Im gegenwärtigen Falle aber hat der Kongreß keine solche Autorität ertheilt, so daß, wenn es auch den 5 Abgesandten gelänge, Se. Königl. Hoh. für ihre Wünsche zu gewinnen, es dem launischen Kongreß einfallen könnte, seine Einwilligung zu versagen. Bevor der Prinz sich also erklärt, sollte er sich die Beglaubigungsschreiben der Deputation vorzeigen lassen."

Das ministerielle Abendblatt will wissen, daß die Tochter des Königs der Franzosen, von deren Vermählung mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, als König von Belgien, die Rede war, ihre Hand verweigert habe.

Die Gewaltthätigkeiten im westlichen Irland sind fortwährend der furchtbarsten Art. Die Anwesenheit des Lord-Lieutenants hat fast nichts gefruchtet, und die zahlreich dort stationirten Truppen werden noch ansehnlichere Verstärkungen erhalten; vermuthlich wird auch die Insurrektions-Akte daselbst proklamirt werden müssen. Ein großer Theil der Insurgenten ist bewaffnet und befindet sich unter der Anführung eines gewissen Terry Alt. Die Gutsbesitzer flüchten nach Limerick und Corck, ja sogar nach Dublin. Das Volk macht übrigens keinen Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten, sondern wüthet gegen Alles, was Vermögen und Ansehen hat.

Es heißt, Sir Fred. Lamb werde von hier als Ueberbringer von Instruktionen, die sich auf Unterhandlungen mit Polen beziehen, nach Wien abgehen.

Der Windsor-Castle ist mit versiegelten Befehlen von Spithead abgesegelt und auch an Sir Pulteney Malcolm Befehl nach dem Mittelmeere gesandt, mit seinem Admiralschiff nach dem Tajo zu kommen. Es dürften 7 unserer Kriegsschiffe dort zusammentreffen.

Im Hof-Journal heißt es: „Es ist ganz richtig, daß mehrere Kriegsschiffe von hier nach Portugal abgegangen sind, und wir sind im Stande, nach den besten Quellen den Zweck dieser Expedition anzugeben. Vor einiger Zeit waren bei der Brittischen Regierung über viele große, Brittischen Unterthanen von Seiten der Portugiesischen Behörden zugefügte Beleidigungen und Verletzungen Klagen eingereicht worden. Nachdem jeder Versuch, prompte Genugthuung zu erhalten, vergebens gewesen war, beschloß das Kabinet, da es die Ehre Großbritanniens für kompromittirt hielt, auf unverzügliche Genugthuung und Bestrafung der Portugiesen zu bringen, die Brittische Unterthanen beleidigt haben. Diese peremtorische Forderung ist mit einer Macht hingesendet worden, die sie, im Fall einer Weigerung, kräftig unterstützen kann."

Spanien.

Madrid den 7. April. Man versichert, unser Botschafter zu Paris sei ermächtigt worden, den Vicomte von Chateaubriand einzuladen, nach Spanien zu kommen. Sollte dies den Zweck haben, daß er dort als Premierminister der Regentschaft Heinrichs V. auftrete?

Italien.

Nach einem Schreiben aus Bologna vom 16. April kam am 14. d. das K. K. Infanterie-Regiment Graf Haugwitz Nr. 38. aus der Romagna in dieser Stadt an, und setzte am folgenden Tage seinen Marsch fort. Am 15. kamen zwei Grenadierbataillone, eine Batterie Artillerie und das Dragoner-Regiment Großherzog von Toskana unter dem Kommando des General-Majors de Cometti dort an, welche am folgenden Tage gleichfalls ihren Marsch fortsetzen sollten.

Modena den 9. April. Eine Herzogl. Proklamation ernennt den Präsidenten und die Mitglieder der zur Untersuchung des Verbrechens des Hochverrathes in Folge eines frühern Dekretes ernannte Kommission. Präsident ist der Advokat Ercole Zerbini, Rath beim Justiz-Tribunal in Modena.

Parma den 13. April. Durch ein Herzogl. Dekret ist das Lesekabinet des Francesko Pastori aufgehoben, und die Einführung der französ. Blätter, bis auf den Moniteur, die Gazette de France, die Quotidienne verboten worden. Die Polizei muß wachen, daß keine Schriften gegen Religion, Staat und gegen die Sitten im Lande verbreitet werden.

Livorno den 9. April. Nach glaubwürdigen Berichten soll die Zahl der waffenfähigen Mannschaft der Bologneser und Modeneser unter General Zucchi nie mehr als 3,000 Mann betragen haben. — Hier schifften sich heute Morgen wieder 70 Flüchtlinge nach Marseille ein. — In Folge eines vorgestern eingetroffenen Befehls wurde am folgenden Morgen ein Bataillon Infanterie mit einiger Artillerie nach der Insel Elba gesandt. Man sagt, es geschehe, weil sich in Corsika noch immer eine Anzahl Italienischer Verbannter befindet, von denen man Anschläge gegen Elba besorge. Vor einigen Tagen hatte sich im Hafen von Porto Ferrajo eine Franz. Fregatte sehen lassen. Heute lief die Engl. Fregatte „Blonde" von Neapel hier ein.

Italienische Gränze den 12. April. In Folge eines neuen Hofkriegsraths-Erlasses sind im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, statt 10,000 Rekruten, deren 15,000 auszuheben. — General

Zucchi wird auf das feste Schloß Kuffstein in Tyrol gebracht werden, wo er vermuthlich seine Strafe zu bestehen haben wird. Daß Todesstrafe über ihn verhängt werden wird, glaubt man aus dem Grunde nicht, weil er vor seiner Entweichung aus den K. K. Staaten seine Pension aufgegeben, und seine Entlassung, welche er aber nicht abwartete, nachgesucht hatte.

Deutschland.

Augsburg den 22. April. Man muß dem Hrn. K. Perier die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Lage Frankreichs und die Verhältnisse Europas vollkommen aufgefaßt hat, indem er ein System befolgt, aus welchem Mäßigung und strenge Berücksichtigung der Interessen aller Parteien und Regierungen hervorleuchtet. Bleibt er am Staatsruder, so scheint für die Störung des Friedens keine Besorgniß vorhanden; fällt er, was von den nächsten Wahlen und dem Wachsthume der Associationen in Frankreich abhängt, so geht die Europäische Gesellschaft dem schwersten Kampfe entgegen. Der Friede scheint demnach an die Erhaltung Eines Mannes in seinem Wirkungskreise gebunden. Es ist Pflicht, ihn in seinem löblichen Unternehmen zu unterstützen, und sein schweres Geschäft zu erleichtern. Die Regierungen, welche seit den letzten sechs Monaten die sprechendsten Beweise ihrer reinen Absichten gegeben haben, werden dies beherzigen, und in ihren Schritten solche Vorsicht eintreten lassen, wie die Umstände es erfordern. Fürst Talleyrand hat den Auftrag erhalten, die auf Belgien und Luxemburg bezüglichen Londoner Protokolle im Namen Frankreichs zu unterzeichnen.

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne vom 27. März enthält unter der Aufschrift „Smyrna den 26. März" folgende Nachrichten: „Es geht seit etlichen Tagen das Gerücht, der Graf Capodistrias habe in einem den drei Kabinetten, welche den neuen Staat beschützen, übersandten Memoire seine Abdankung gegeben. Dieses Gerücht erhält Konsistenz, und selbst Briefe aus Syra erwähnen desselben. — Zu Hydra und Maina sind Aufstände ausgebrochen. Mauromati, Gouverneur von Hydra, mußte diese Insel verlassen, und begab sich nach Spezzia. Das Volk ernannte eine Regierungskommission von sieben Mitgliedern. Ipsara will Hydra's Beispiel folgen. — Der Admiral Sir Henry Hotham wurde an die Stelle des Admirals Malcolm, der von Salamina nach Malta in den ersten Tagen des Februars abgegangen ist, zum Kommando der Engl. Division im mittelländischen Meere und im Archipel ernannt."

Vermischte Nachrichten.

Ratibor. Außer den voriges Jahr in Ratibor beim Bau des Elementarschulhauses gefundenen Urnen, von denen man bisher glaubte, daß sie dem alten heidnischen Polen angehören, sind auch dieses Jahr daselbst beim Ausgraben des Grundes einer alten eingestürzten Mauer des Herzogl. Schlosses 3 kleine Urnen und eine Thränenschale gefunden und dem Gymnasium, wie aus dem Bericht des Herrn Direktor Hänisch zu ersehen ist, geschenkt worden. Nach der Vermuthung des Herrn Kaplan Heide, der sie zufällig entdeckte, sind diese Gefäße nicht solche Urnen, in welche die Asche der verbrannten Leichname in die Erde gestellt wurde, sondern Behälter von Speisen und Getränken, die dem Verstorbenen in's Grab mitgegeben wurden. Diese Gefäße nämlich hatten sich in 2 halbkreisförmigen Bogen einer Wölbung vorgefunden, die allem Anscheine nach die äußersten Enden zweier Gräber sind. Nach Begründung der Vermuthung über die Urnen sucht Hr. Heide darzuthun, daß die Gräber wahrscheinlich einem alten Stamme der Slaven angehören, und zwar dem Stamme der von den Chrobaten abgesprossenden Böhmen und Mähren, nicht aber dem Stamm der Lechen oder Polen. „Diese Denkmäler einer alten Zeit werden, — so schließt Herr H. S. 39. des Programms — wenn besonders noch andere besser erhaltene aufgefunden würden, zu den vielen andern in den Andeutungen der Chronisten sowohl als in alten Diöcesan-Gränzen und in der Sprache enthaltenen Beweisen einen neuen hinzufügen, daß dieser Theil von Oberschlesien zu einer Zeit, in welcher er nach der Meinung der meisten Geschichtschreiber ein Theil von Polen gewesen seyn soll, von Böhmen bewohnt gewesen sei, und mit den Polen in keiner Verbindung gestanden habe."

Die letzte Vorlesung des in Paris anwesenden Herrn Saphir, über das Thema: „Variationen auf einer Saite", soll sehr gefallen haben. Der Figaro versichert, Saphir habe sich mit seinem Witz in Frankreich vollkommen eingebürgert; er sei eine Mischung von Beaumarchais und Beranger, und man wundere sich, daß die deutsche Sprache, die für emphatisch und pretentiös gelte, in seinem Munde eine so große Leichtigkeit annehme.

Bei Austrocknung des See's von Lochleven (in Schottland), in der Nähe des berühmten Schlosses von gleichem Namen, aus welchem die unglückliche Königin Maria Stuart entsprang, hat man einen alten Zepter von Elfenbein und Silber, mit dem Namenszug dieser unglücklichen Königin gefunden. Vermuthlich hatte sie ihn auf der Flucht über den See verloren.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land-Gerichte werden folgende Personen:

1) der Bürger und Riemermeister Gottlieb Carl

Müller aus Wollstein, welcher sich bereits vor 18 Jahren von seiner Ehefrau heimlich entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen;

2) der Johann Gottlob Bock aus Wollstein, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Korduaner-Geselle in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;

3) die Gebrüder Ignatz und Matheus Dybenau aus Bomst, welche vor 30 Jahren unter das Preußische Militair getreten, vor dem Französischen Feldzuge im Jahre 1806. in Berlin in Garnison gestanden haben und seit jenem Feldzuge verschollen sind;

4) die Karoline Friederike Wilhelmine Fischbein, welche mit ihrer Mutter, der verwittweten Kammer-Kondukteur und Teichinspektor Fischbein, geborne Teimann, im Jahre 1799 aus Karge nach Koppenbrück in die Grafschaft Spiegelberg, später aber ins Hannöversche gezogen seyn soll, seit dem Jahre 1799. aber nichts weiter von sich hören lassen;

5) die Johanne Louise Lösselt, eine Tochter des zu Lubner Hauland bei Tirschtiegel verstorbenen Hauländers Michael Lösselt, welche im Jahre 1806. mit den Franzosen nach Frankreich gegangen seyn soll und seit dieser Zeit verschollen ist;

6) der Johann Gottfried Zachert, der 9 Jahre in Rozbitek bei Birnbaum Schmidt gewesen, sich im Jahre 1794. entfernt und seitdem von sich nichts hat hören lassen;

7) der Johann Wilhelm Müller aus Janowo bei Meseritz, welcher als Tuchmachergeselle vor ohngefähr 30 Jahren aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen, sich nach Koppenhagen eingeschifft haben soll und seit jener Zeit verschollen ist;

8) der Johann Gottfried Hokauf aus Lutomer Mühle bei Zirke gebürtig, welcher im Jahre 1812. als Müller-Geselle auf die Wanderschaft gegangen, 1½ Jahr in der Stadt Strzelno in Arbeit gestanden, nachdem aber zum Polnischen Militair getreten seyn soll und seitdem verschollen ist;

9) der Hutmachergeselle Jakob Böhme aus Schwerin a./W. gebürtig, welcher im Jahre 1803. auf die Wanderschaft gegangen, zuletzt vor 18 Jahren aus der Stadt Bodenstädt in Böhmen geschrieben hat, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen;

10) der Tuchmachergeselle Samuel Hartmann aus Hüttenhauland im Meseritzer Kreise gebürtig, welcher im Jahre 1806. in die Fremde gegangen, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, und in der Gegend von Peterwardein verstorben seyn soll;

11) der Mühlenmeister Mathias Weiß, welcher sich vor etwa 39 Jahren mit Zurücklassung seiner Ehefrau Eleonore, geborne Ihmen, aus der Stadt Rostarzewo bei Rakwitz entfernt hat, seitdem aber verschollen ist;

12) dessen Sohn Gottfried Weiß, welcher sich ebenfalls vor etwa 38 Jahren in einem Alter von 15 Jahren heimlich von Rostarzewo entfernt hat, und seit jener Zeit nichts von sich hat bekannt werden lassen;

13) der Karl Wilhelm Leonard, aus Landsberg a./W. gebürtig, der im Jahre 1797. als Gerbergeselle aus Grünberg auf die Wanderschaft gegangen und seit jener Zeit verschollen ist;

14) der Johann David Leonard, ein Bruder des obigen, der im Jahre 1805 als Kürschnergeselle aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;

15) der Karl Nikolaus Marczewski, ein Sohn des in Zirke verstorbenen Kaufmanns Andreas Marczewski, welcher sich vor ohngefähr 18 Jahren aus seinem Geburtsorte entfernt, zuletzt im Jahre 1812 aus der Stadt Smolensk, in Rußland, geschrieben hat, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;

16) Johann Nepomucen Stache, ein Sohn des zu Blesen verstorbenen Chirurgus Christian Stache, welcher die Handlung erlernt und vor ohngefähr 30 Jahren die hiesige Provinz verlassen hat, nach Rußland gegangen ist und zuletzt in Petersburg gewesen seyn soll, seit jener Zeit aber verschollen ist;

17) Joseph Michalewicz, ein Sohn des in Oslonin (Schleinchen) verstorbenen Schulzen Valentin Michalewicz, welcher im Jahre 1805, zum Preußischen Militair ausgehoben worden, ein Jahr später zu Felde gegangen, in Gefangenschaft gerathen, nachher Französische Dienste genommen und mit nach Spanien gegangen seyn soll, und seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen, und

18) Johann Nawracala, welcher sich vor 19 Jahren aus seinem Geburtsort Nieborze bei Wollstein entfernt hat, kurz nach seiner Entfernung zum damaligen Polnischen Militair ausgehoben seyn soll und seit jener Zeit verschollen ist,

und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 21sten Oktober 1831.

in unserm Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Herrn Jonas zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben wird ausgeantwortet werden.

Meseritz, den 27. September 1830.

Königlich Preußisches Landgericht.